



Der Übergang zum selbstbestimmten Leben

Die Lebensphase vom jugendlichen Menschen zum jungen Erwachsenen ist gekennzeichnet von massiven Lebensveränderungen. Sei es der Wechsel von der Schule in eine weiterführende (Lehr-)Ausbildung oder ins Erwerbsleben. Sei es die erste ernsthafte Beziehung oder der Erwerb des Führerscheins und damit die Erweiterung des persönlichen Mobilitätsradius. Meistens steht am Schluss dieser Aufzählung der Auszug von zu Hause und die damit einhergehende Abnabelung vom Elternhaus. Alle diese Schritte führen in ein selbstbestimmtes Leben. Wie dieser Weg aussieht und wie einfach oder schwierig er ist, hängt natürlich von der jeweiligen Person selbst, aber nicht unwesentlich von ihrer Umwelt und den zur Verfügung stehenden Entwicklungs- und Hilfsangeboten ab.

Erstes Wohnen – eine emotionale Achterbahnfahrt

Der Auszug aus dem „Hotel Mama“ und die damit verbundene Haushaltsgründung ist meistens mit starken Emotionen verbunden. In der Regel überwiegen die Glücksgefühle und der Tatendrang, sich endlich seinen Freiraum zu schaffen. Die Kehrseite der Medaille ist nicht selten, dass dadurch der „kühle Kopf“ und die Sachlichkeit in den Hintergrund gedrängt werden. Unliebsame Überraschungen, wie z.B. unvorhergesehene Einmalzahlungen, schlechte Erfahrungen mit Adressenbüros, Probleme mit dem Rücktritt von einem Mietvertrag oder ein nachträglich fehlendes Begehungsprotokoll mit den Vermieter:innen, um bestehende Schäden oder das Inventar zu dokumentieren, treten später nicht selten zu Tage. Diese Dinge im Nachhinein zu regeln kostet viel Energie, Nerven und Geld.

Um diesen Unannehmlichkeiten vorzubauen, ist eine genaue Planung zielführend und unumgänglich. Wer meint, dass ein guter Plan etwas

von dem „luftig lockeren“ Glücksgefühl nimmt, der irrt. Hier wird nur einer möglichen Katerstimung, wenn allzu spontan entschieden wird, vorgebeugt.

Knackpunkt Lebenshaltungskosten

Aber nicht nur die emotionale Seite kommt in Bewegung. Auch das persönliche Finanzmanagement wird zur Belastungsprobe. Geld, das bis dato zur freien Verfügung stand, muss nun eingeteilt bzw. zu Gunsten des Wohnens und der stark steigenden Lebenshaltungskosten in manchen Bereichen bedeutend gekürzt oder sogar gestrichen werden. Prioritäten müssen klar definiert und gesetzt werden. Spielräume und finanzielle Reserven sollten dabei ebenfalls kalkuliert werden. So kann man unvorhergesehenen Kostensteigerungen (wie z.B. der Teuerungswelle ab dem Jahr 2022) gegensteuern. Für viele junge Menschen ist dieser Übergang keine einfache Sache, da viele kaum gelernt haben, mit ihrem Geld auszukommen und es einzuteilen. Oft werden sie von den hohen Lebenskosten überrollt und wird das zur Verfügung stehende Budget gesprengt. Hier können sich ein Haushaltsbuch oder eine Einnahmen-/Ausgaben-Rechnung als hilfreiche Instrumente für die veränderten Finanzen erweisen, um die Anfangsschwierigkeiten wieder in den Griff zu bekommen. Sie helfen ein Gespür für das monatliche Budget zu bekommen und herauszufinden, wo das Geld im Laufe des Monats hinfließt. Auch wenn größere Investitionen ins Haus stehen, kann durch eine „ehrlich“ erstellte Einnahmen-/Ausgaben-Rechnung der Spielraum für eine mögliche Finanzierung berechnet werden.

Mut zum ersten Schritt

Aber wenn man gelernt hat, Risiken abzuschätzen, die wesentlichen Informationen einzuholen, eine tragfähige Planung zu erarbeiten und sich in Notfällen Unterstützung zu organisieren, dann sollte auf jeden Fall der Schritt in die Unabhängigkeit gewagt werden.